



Ich kann's nicht glauben!?

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20,19-29

I. Wirklich schon so lange her?

Liebe Gemeinde,

„Ich kann's nicht glauben! Ist meine Konfirmation wirklich schon so lange her?“ Das hat bestimmt der eine oder die andere gedacht, als vor einigen Wochen die Einladung für die Jubelkonfirmation kam. Aber dann fängt man an, im Kopf nachzurechnen, und stellt fest: „Tatsächlich, ich habe in diesem wirklich Goldene Konfirmation (oder Silber-, Diamanten oder Eisen-Konfirmation). Kaum zu glauben.“

Ich muss zugeben, auch ich war ein bisschen ungläubig, als ich feststellte, dass wir Gemeindeglieder haben, die in diesem Jahr ihr 75-jähriges und 80-jähriges Konfirmationsjubiläum feiern. Da musste ich erst mal überlegen: „Wie nennt man denn bloß diese Jubiläen?“ Zum Glück gibt es das Internet, das verriet mir: 75 Jahre ist die Kronjuwelen Konfirmation und 80 Jahre ist die Eichen-Konfirmation. Was für beeindruckende Jubiläen!

Und wenn man sich dann hier vor der Kirche trifft, dann gibt es erstmal ein freudiges Hallo: „Mensch, schön dich wiederzusehen. Weißt du noch damals?“ Und dann erinnert man sich: Wie noch auf dem Weg zum Unterricht schnell Liedverse auswendig gelernt wurden. Wie Pastor Srocka oder Pastor Söllner streng geguckt haben, weil in der hinteren Reihe immer getuschelt wurde. Wie die ganze Konfirmandengruppe am Montag nach der Konfirmation mit Posaunenchor durch Hermannsburg gezogen ist und auf einem der umliegenden Höfe Kaffee getrunken und Fußball gespielt hat. Was für schöne Erinnerungen! Aber manchmal denkt man auch ein bisschen wehmütig: „Ich kann's nicht glauben, dass das schon so lange her ist und wir so alt geworden sind.“

II. Der Glaube hat's schwer

„Ich kann's nicht glauben!“ Das denken viele Leute heute auch, wenn es um die Kirche geht. Der Glaube hat zurzeit bei uns in Deutschland einen schwierigen Stand. Jedes Jahr liest man in der Zeitung, dass wieder mehr Menschen aus der Kirche ausgetreten sind. Wenn der Papst stirbt, dann berichten die Medien noch. Aber die Kirchen am Sonntagmorgen werden immer leerer.

Und das haben wir jetzt auch bei der Einladung zu den Jubelkonfirmationen gemerkt. Manche waren gar nicht erfreut, den ehemaligen Mitkonfirmanden am Telefon zu haben: „Warum rufst du mich an? Ich hab mit der Kirche nichts mehr zu tun.“ Nach dem erst Schock wurde es meistens dann doch noch ein nettes Gespräch und man schmunzelte über alte Zeiten. Aber es wurde deutlich: Auch manche, die hier in der Großen Kreuzgemeinde konfirmiert wurden, können mit dem Glauben nichts mehr anfangen.

Aber damit sind sie nicht allein.

III. Der mutige Thomas

„Ich kann's nicht glauben!“ Das sagt ausgerechnet einer der Jünger: Thomas, dem die anderen den Spitznamen „Zwilling“ verpasst haben. Er sagt: „Das, was ihr mir da erzählt, kann ich nicht glauben. Ich brauche Beweise, dass das mit der Auferstehung wirklich stimmt.“

Thomas verhält sich hier so ganz anders, als wir das von einem Jünger erwarten würden. Er erinnert mich hier eher an eine vorlaute Konfirmandin oder einem frechen Konfirmanden. In den meisten Konfirmandengruppen gibt es ein Kind, das aus Prinzip dem Pastor bei allem widerspricht und immer fragt: „Stimmt das überhaupt, was Sie da sagen?“ Und genau das macht Thomas hier auch. Er sagt zu den anderen: „Erzählt mir doch keinen Quatsch. Ich weiß, was mit Jesus passiert ist. Ich war bei seiner Beerdigung dabei. Ich habe gesehen, wie sein lebloser Körper ins Grab gelegt wurde. Und da soll ich wirklich glauben, dass der tote Jesus hier bei euch hereinspaziert ist? Das glau-

be ich nur, wenn ich das mit meinen eigenen Augen sehe. Ehrlich gesagt, selbst Sehen reicht mir nicht... Nur, wenn ich die Wunden von den Nägeln an Jesus Händen und die Wunde an seiner Seite mit meinen Händen berühre, glaube ich, dass er wirklich lebt.“

Dieses Nachfragen hat Thomas einen neuen Spitznamen eingebracht. Der „ungläubige Thomas“ ist sprichwörtlich geworden. Aber diesen neuen Spitznamen finde ich ein bisschen unfair. Eigentlich müsste er der „mutige Thomas“ heißen. Denn es fordert ganz schön viel Mut, so ehrlich zu sein. Es ist einfach zu sagen: „Na, wenn der Pastor und alle anderen das sagen, wird es schon richtig sein.“ Mutiger ist es zu sagen: „Ich kann das nicht glauben. Woher weiß ich, dass das stimmt?“ – auch wenn der Pastor dann ins Schwitzen kommt.

IV. Ein blaues Osterwunder

Aber eine Woche später erlebt Thomas sein blaues Osterwunder. Auf einmal steht Jesus vor ihm, streckt ihm die Hände entgegen und sagt: „Hallo Thomas, mein Lieber. Hier bin ich. Dann mach jetzt, was du gesagt hast. Strecke deine Hand aus und fasse meine Wunden an.“

Ich fürchte, da war der arme Thomas ganz schön überrascht. Und er kommt dann auch gar nicht mehr dazu, Jesus Wunden wirklich anzufassen. Dazu ist er viel zu baff. Stattdessen antworte er nur: „*Mein Herr und mein Gott.*“

Eigentlich konnte er's nicht glauben. Aber wenn der Auferstandene so vor einem – was soll man da anderes machen? Da hat der Unglaube plötzlich einen schweren Stand...

V. Der „ungläubige“ Pastor

Liebe Gemeinde, liebe Jubelkonfirmanden, könnt ihr das glauben? Hat Thomas das wirklich erlebt, dass der tote Jesus plötzlich wieder lebendig vor ihm stand? Ist das tatsächlich so passiert?

Wir haben es da nochmal ein bisschen schwerer als Thomas. Wenn Jesus ganz direkt vor uns stehen würde, wäre die Sache klar. Aber wir müssen Thomas glauben, dass er das wirklich erlebt hat und nicht flunkert. Darum sagt auch Jesus schon: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“

Kann ich das glauben? Das habe ich mich gerade wieder an diesem Freitag gefragt. Ich stand hier in Hermannsburg auf dem Friedhof neben einem offenen Grab. Vor mir standen die Angehörigen, die sich die Tränen aus dem Gesicht wischten. Jetzt war der Moment, den Bibeltext zu lesen, den ich immer am Ende der Beerdigung lese. Und da habe ich mich gefragt: Kannst du das glauben, was du jetzt gleich sagen wirst? Ich spürte die Trauer der Angehörigen. Ich spürte meine eigenen Zweifel. Aber ich spürte auch

den starken Wunsch, dass das, was Thomas erlebt hat, wirklich stimmt. Dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass wir den Menschen, der da jetzt im Grab liegt, einmal im Himmel wiedersehen werden. Und darum las ich dann wie bei jeder Beerdigung. *„Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“*

Manchmal kann ich's nicht glauben – genau wie Thomas. Aber ich hoffe, dass es mir eines Tages genau wie Thomas ergeht: Dass Jesus plötzlich vor mir steht, mir seine Hände entgegenstreckt und lächelnd sagt: „Sei nicht sei länger ungläubig, sondern glaube.“

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)